

Pränumerations-Preise.

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postversendung'. Rows for 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig' with prices in fl. and fr.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Wraider Zeitung

Tracaction... Hauptplaz, im Winklerischen... Expeditionen- und Inserat...

Nro. 224

Dienstag den 2 October 1866.

XV. Jahrgang.

Ein Blick auf den Südosten Europas.

I. Die gewaltige, immer steigende Bedeutung, welche für ganz Europa sowohl, als für Deutschland und Oesterreich insbesondere, wieder einmal in unsern Tagen die orientalische Frage gewinnen zu sollen scheint...

So weit historische Kenntnis zurückreicht, war dieselbe von Menschen dreier, deutlich verschiedener, doch verwandter Stämme, im S. von pelagisch-griechischen, im N.W. illyrischen, im N. thracischen Völkern bewohnt...

Den Hellenen gelang es schon früh eine höchst bedeutende Cultur zu entwickeln; in den durch Epirus und Thessalien von ihnen getrennten, nördlicher gelegenen Ländern Macedonien und (Thracien) Thracien (der heutigen Landschaft Rumelien) dagegen geschah solches erst seit etwa 350 v. Chr., durch die Könige Philipp und Alexander und ihre Nachfolger...

Durch diese Verlegung der Hauptstadt hatte Constantin die Veranlassung zur späteren Theilung des Reichs (unter Kaiser Theodosius d. Gr. Arcadius und Honorius, um 395) in ein oströmisches und ein weströmisches, mit den Hauptstädten Byzanz und Rom gegeben...

Welche Version die richtige sei, vermag in diesem Augenblicke nicht leicht gesagt zu werden. Die Deakpartei fürchtet sehr, daß durch die wenig entgegenkommende Haltung der Regierung der Opposition der Beschlußpartei eine mächtige Waffe in die Hand gegeben wurde...

Politische Uebersicht.

Arad, 1. October.

Die innern Angelegenheiten und mit ihnen vorzugsweise die ungarische Frage, sind in den jüngsten Tagen wieder in Fluß gekommen, und wie die „N. fr. Pr.“ vernommen haben will, sind die Anstalten bereits getroffen, den ungarischen Landtag so zeitig einzuberufen...

„Festl Napló“ urteilt, nachdem nun der Frieden mit Italien geschlossen ist, die Einberufung des Reichstages und unterläßt seine Argumentation mit dem Hinweis auf die wenig beruhigende Wirkung, welche die Veragung dieses und jenseits der Leitha ausübt und schließt den betreffenden Artikel mit folgenden Sätzen: „... Deshalb halten wir in Anbetracht der Umstände nichts für berechtigt und richtiger, als daß die Regierung, nachdem sie nun von den Lasten des Krieges befreit ist, der Nation mit bereitwilliger guter Absicht Gelegenheit biete, in der Regelung der gemeinsamen Angelegenheiten fortzufahren...“

„Hon“ urteilt die Einberufung des Reichstages und schließt mit Folgendem: „Es wäre unbedingt nöthig, dem Reichstag endlich einmal auf seine zweite Adresse eine Antwort zu geben, und ihm darin irgend ein Mittel zu gewähren, daß er irgend eine verfassungsmäßige Organisation in Angriff nehmen könne.“

Ueber die Reise des Grafen Andrassy nach Ischl wird der Prager „Politik“ Folgendes aus Wien mitgetheilt:

„Unter den Forderungen, welche Graf Andrassy bei seiner Anwesenheit in Wien als Minimum stellte, befand sich auch das besondere Ministerium für Ungarn, welches die Regierung als Maximum gestehen wollte.“

Die Reise des Grafen Andrassy nach Ischl ist eine Consequenz dieses erhaltenen Mandates, indem derselbe nun dem Kaiser darüber Bericht erstattete, wie seine Mission im Schooße der Deakpartei aufgenommen wurde.

Die Deakpartei fürchtet sehr, daß durch die wenig entgegenkommende Haltung der Regierung der Opposition der Beschlußpartei eine mächtige Waffe in die Hand gegeben wurde, so mächtig, daß sie unter Umständen selbst gegen die Majorität der Deakpartei und die parlamentarische Hegemonie Deak's zum Todesstoße ausheulen könnte.“

Aus Berlin wird gemeldet: In den bestunterrichteten Kreisen meint man, daß weder zwischen dem Könige und Bismarck, noch zwischen Bismarck und den Ministern eine ungetrübte Uebereinstimmung bestehe, und daß die Krankheit des Grafen, die Dispensation von den Immediat-Vorträgen, und das gestrige so unerwartete wie eigenthümliche Auftreten im Abgeordnetenhaus jetzt eine erhöhte Bedeutung geben, daß er es zur Unterlage für die Befestigung seiner

Machtstellung benötigen und daß er die Bemilligung der 60 Mill. als ein Vertrauensvotum für seine Politik ersuchen lassen möchte. — Seltsam genug, der Mann, der den Kampf gegen das Abgeordnetenhaus mit der Parole eröffnete: „Parlamentarismus oder Königliches Regiment!“ möchte heute selber als ein parlamentarischer Mann erscheinen.

Dem „Nürnberger Correspondent“ wird aus Wien geschrieben: „Directe Nachrichten aus Mexico lassen keinen Zweifel darüber zu, daß die Herrschaft des Kaiser's Maximilian ihrem Ende entgegengeht.“

Wenn England, Frankreich oder Rußland durch Rath und guten Dienst bei der Türkei interveniren, so ließe sich der Kampf vielleicht noch durch einen Vergleich beilegen.

Sicheren Nachrichten aus Constantinopel zufolge erwiederte Marquis de Moustier einer griechischen Deputation, welche ihm vor seiner Abreise eine Dankadresse überreichte, daß die moralische und intellectuelle Entwicklung der hellenischen Nation Frankreich am Herzen liege, daß aber die allgemeine Ruhe Europas ihm nicht gestatte, revolutionäre Bewegungen gegen die Türkei zu unterstützen.

Kriegsbremiszenzen.

Zum letzten Feldzug in Böhmen finden wir heute wieder eine Reihe von Enthüllungen. Ein Correspondent der „Politik“ aus Klado erzählt, der preussische Seconde-Lieutenant Jhr. v. Eckhardstein habe am 22. August im Locale der Beseda von Klado sich folgendermaßen geäußert: „Meine Herren! Ihrer Armee war es schwer zu liegen, denn außer daß wir wußten, wer uns gegenüberstand, bekam unser Militär jeden Tag die Befehle der und gegenüberstehenden österreichischen Truppen sammt ihrem Feldgeschrei zu. Ich selbst habe glücklich, auf Kenntniß dessen, eine Fournagierung innerhalb der österreichischen Vorposten vorgenommen und glücklich durch die Vorposten hindurch gebracht.“

Wie die „N. D. Ztg.“ berichtet, wäre eine Haupt-zwischenträgerin für den preussischen Generalstab die Londoner „Times“ gewesen. Diese erhielt von ihrem Berichterstatter im österreichischen Lager jedesmal sofortige Nachrichten über die Lage des österreichischen Hauptquartiers und von dort zogen sich die Canäle dieser Nachrichten sofort wieder in das preussische Hauptquartier bis zum General v. Boigt-Reck, der jedesmal innerhalb 5-6 Stunden auf diesem Wege von der Stellung des Feindes unterrichtet war.

Der bairische General Faust lag mit seinen Truppen in Rosdorf und ruhte behaglich in den Federn, träumte vielleicht auch schon von errungenen Siegen; da kam Nacht um 2 Uhr eine Staffette mit dem Berichte, die Preußen wären auf dem bei Rosdorf liegenden Berge in lebhafter Bewegung, so daß zu befürchten sei, daß die Preußen diesen Berg besetzen würden. Solche Nachrichten konnten aber unseren Helden nicht in seiner Ruhe stören, und selbst einer zweiten Nachricht, welche früh um 4 Uhr ankam, daß die Preußen den Berg besetzt hatten, gelang es nicht, den Herrn General Faust aus den Federn zu bringen, sondern derselbe blieb ruhig im Bette liegen, als ob der Feind 100 Meilen von Rosdorf sei, bis seine gewöhnliche Zeit, 6 Uhr, geschlagen hatte. Endlich bewog sich der Herr General, zu beschließen, daß ihm sein Kaffee gemacht werden soll. Nachdem dieser ganz behaglich gekostet war, befahl er, ihm seinen Schimmel vorzuführen, bestieg denselben und stellte seine Truppen dem Berg gegenüber auf, welchen die Preußen schon früh um 4 Uhr besetzt hatten. Der Kampf entspann sich, und durch den ersten Kanonenschuß, welchen die Preußen thaten, wurde General Faust getroffen, so daß derselbe todt vom Pferde stürzte. Moral: Wäre der General noch länger in seinem Bette liegen geblieben, hätten ihn die Preußen nicht erschossen können.

### Die Situation im Getreidegeschäft.

(Aus dem „Pester Lloyd“.)

Nachdem fast überall in Europa die Ernte beendet ist, dürfte es wohl an der Zeit sein, die jetzige Lage des Getreidegeschäftes sowie die Aussichten desselben für die kommende Saison einer aufmerksamen Prüfung zu unterziehen.

Die glänzenden Aussichten, zu denen im ersten Frühjahr fast allerwärts in den Culturländern Europas der Stand der Saaten für die zu erwartende Ernte berechtigte, haben sich bei Weitem nicht erfüllt. In Ungarn und einem Theile von Deutschland war es die Frostnacht vom 23. zum 24. Mai, in Frankreich die Dürre des Sommers, in England die anhaltende Nässe während der Ernte, welche die Hoffnungen auf eine sehr gute Ernte großen Theiles verminderte. In Ungarn sind es in den für unseren Export wichtigsten Bezirken fast ausschließlich das Weizen und dann einzelne Theile des Weizengebietes, welche größere Ueberschüsse an den Markt zu bringen haben. Ein großer Theil der übrigen Comitate hat nur wenig über seinen eigenen Bedarf produziert, andere fruchtbare Landflächen bedürfen sogar noch der fremden Zufuhr, Alles dies berechtigt zu der Annahme, daß unser Land in diesem Jahre bedeutend weniger an das Ausland abgeben können, als in einem gewöhnlichen guten Durchschnittsjahre. Günstigerweise hat die anhaltend warme Witterung des Septembers das Reife des nachgebaute Weizens noch einigermaßen befördert, und wird wenigstens in dieser Frucht der anfänglich befürchtete Mangel nicht eintreten.

Gegenüber diesem immer nur mageren Ertragnisse sehen wir seit einiger Zeit Frankreich und Süddeutschland nicht unbeträchtliche Einfäufe in unserem Lande effectuiren, und haben in Folge dessen auch die Preise nicht unbedeutend angezogen. Die Beschädigungen, welche, wie vorbemerkt, in Folge anhaltenden Regenwetters die englische Weizenenergie erlitten, hat seit einigen Wochen die dortigen Märkte in eine anhaltende steigende Bewegung versetzt, doch scheint für den englischen Markt die Rentabilität für den Bezug unseres Productes noch nicht hergestellt, und sind auch nach dieser Seite hin Beziehungen noch nicht gemacht worden. Wie wir hören, beschäftigt sich die Südbahngesellschaft mit einer neuen Tarifermäßigung auf den im vorigen Sommer erbobenen Satz, und es wäre somit immerhin möglich, daß noch in diesem Herbst auch England in der Reihe der in unserem Lande vertretenen fremden Käufer aufträte.

Die Chancen für unseren Export stand, wie man sieht, nicht ungünstig, nur kommt ein Umstand hinzu, welcher nicht unberücksichtigt bleiben darf, die Unzuverlässigkeit aller der Berichte, die uns zur Grundlage unserer Zusammenstellungen dienen. Beliebt sich der Contingentfall Frankreichs in Wirk-

lichkeit auf einen Gelbbetrag von 600 Millionen Franken, wie von einer Seite mitgetheilt wurde, so würde nichts gewisser sein, als daß dieser Bedarf auch bis jetzt noch bei Weitem nicht gedeckt ist. Dagegen indessen sind von unrichtiger Seite starke Zweifel erhoben worden, und die auf privatem Wege heute hier eingetroffenen Berichte melden in der That eine bereits eingetretene Reaction, welche diesen Zweifeln einige Berechtigung zu geben scheint. Auch was die englischen Berichte anlangt, so wird man wohl thun, diese mit einigem Zweifel zu begleiten. Auf der anderen Seite hat, wie bereits gemeldet wurde, Norddeutschland in diesem Jahre eine gute Ernte gemacht und wird daher seinen gewöhnlichen Abnehmern, besonders aber England einen guten Theil ihres Bedarfes liefern können. Daß auch Galizien und Rußisch-Polen gute Ertragnisse erzielt haben, ist ebenfalls bereits mitgetheilt worden. Auch die Donaufürstenthümer scheinen sich in der Lage zu befinden, die fremden Consumtionsländer mit nicht unerheblichen Quantitäten Getreide zu versorgen, und sind auch an unserem Plage bereits größere Posten derartiger Waare verschlossen worden. Es fragt sich nun, wie es mit Rußland und America steht. Darüber herrscht, wie gewöhnlich, die größte Ungewißheit und so lange diese nicht beseitigt ist, dürfte die Speculation auf weite Termine ein sehr großes Risiko darbieten.

### Veränderungen in der k. k. Armee.

Beim Armeobercommando:

der Generalmajor Heinrich Schröth von Rohrbach zum Vorstände der Centralkanzlei, der Generalmajor Albert Ritter Knebel v. Treuenfels zum Chef der Operationskanzlei und zum Chef des Generalstabes und der Oberst Georg Stubeirauch von Tannenburg, des Generalstabes, zum Vorstände der Detailkanzlei; beim Kriegsministerium: der Oberstleutnant Franz v. Goutta, des Generalstabes, zum Vorstände des Präsidialbureau; ferner zu Land- und Militärärztlichen Commandanten: der Oberstleutnant Felix Danow zu Prag, der Major Paul Casasso zu Graz und der Major Josef Conza zu Temberg; in der Militärärztl. Heberzeugung: Der Feldmarschalllieutenant Carl Graf Thun-Hohenstein ein auf seine Stelle in den Dispositionen. Pensionirungen: Der Major Wilhelm Singer von Wallmoor, des Infanterieregiments Gustav Prinz von Waja Nr. 60, und der beim 2. Armeecorps als Traincommandant verwendete Major Ignaz Cich, des Armeestandes.

### Tagesneuigkeiten

**Arad.** Was ein verunstigter „Gesundheitsrath“ zu thun hätte, wenn er nicht zum Kinder-sport werden will:

1) In Zeiten von Epidemien Bullentins über den Stand der Pest zu veröffentlichen, Diätregeln zu ertheilen, Vorsichtsmaßregeln zu empfehlen.

(Unterläßt er dies, dann glaubt man, der Gesundheitsrath verstände von dem Allen gar nichts.)  
2) Von Zeit zu Zeit bei den Kräutern, Branern, Fettwaarenhändlern, Desinfektoren u. Inspectionen vorzunehmen und deren Waaren gewissh zu untersuchen.

(Unterläßt er dies, dann glaubt man, der Gesundheitsrath verstände von Chemie nichts und fürchte, seiner Unwissenheit Blößen zu geben.)

3) Periodisch die Fabriken, Werkstätten u. zu besuchen und sich zu überzeugen, ob für die erste Lebensbedingung georgt ist, für hinreichenden Sauerstoff in der Atmospähre jener Räume.

(Unterläßt er dies, dann glaubt man, der Gesundheitsrath wisse gar nicht, daß schädliche Luft Krankheiten erzeugt.)

Glaubt man, daß dies Alles nicht möglich ist, dann gehe man nach Rußland und überzeuge sich, wie die Sanitätsbehörde zum Wohle der Menschen eingreift. Oder soll die Nichtbeachtung des Nothwendigen bei uns vielleicht das russische Sibirien erzeugen? — Um jedem Mißverständnisse: als wageten wir so etwas niederzuschreiben, im Voraus die Spitze abzubrechen wollen wir nur gleich erklären, daß die vorstehende Notiz in — Hamburg geschrieben und von einem dortigen Blatte: „Der Kosmopolit“, veröffentlicht wurde. Wenn einige Böswillige aber dennoch hieraus eine Naganwendung auf unsere Verhältnisse vielleicht herausfinden sollten, so erklären wir uns für vollkommen unschuldig; denn wir finden Alles, was ist, für ganz vortreflich.

Unlänglich der öffentlichen Arbeiten zur Unterstützung der Nothleidenden in den Comitaten Arad, Békés, Esougrád und Esanád ist in der kürzlich abgehaltenen Sitzung des betreffenden Nothstandscomitès unter Anderem auch die Idee angeregt worden, die „Szárász“, welche bei Arad aus der Maros ausmündet und den fruchtbaren Theil des Comitates durchschneidet in die Tiefe mündet, in einen schiffbaren Canal umzugestalten. Die Idee, diesen 10 Meilen langen Canal herzustellen, fand lebhaften Anklang und wurde der vorstehende Obergespan, Baron Béla Wenkheim, ersucht, diese Angelegenheit betreffend Orts wohn zu beschreiben. — Zur Unterstützung der Nothleidenden in Comitaten Heves und Mitle-Szolnok sind folgende öffentliche Arbeiten beschloffen worden: Die Erdarbeiten zur Hatan-Szolnoker Verbindungsbahn, deren Tracirung und Plan bereits fertig ist; die Köbedmischsiche und der Hg-Szelevényer Schugdamm. — Im Pestburger Comitate hat die Regierung zur Aushilfe jener Landwirthe, die sich wegen zweijährigen Mißwachses keine Samen zum Winteranbau verschaffen können, eine Anshilfe von 165,000 Gulden als Darlehen gegen 5 pCt. auf 3 Jahre bewilligt. — Die adreparirten Gelten wurden bereits an die betreffenden Gemeinden nach Anweisung des Comitats-administrators bei der k. k. Ungarischen Staatsbank ausgetheilt.

Dr. Excellenz der Herr L. Tarnowicz hat den im Präsidial-Bureau verwendeten Secretär des k. ungarischen Statthaltereirathes A. v. Kranyosch mit der Aufgabe betraut: alle Hgenden des Landes in welchen die Cholera herrscht, zu bereiten, sich mit den betreffenden Jurisdictionsvorständen ins Einvernehmen zu setzen und zu erheben, welche Verfügungen daselbst in dieser wichtigen Angelegenheit getroffen wurden, sich an Ort und Stelle gleichzeitig über deren pünktliche Durchführung zu überzeugen, das Augenmerk der bezüglichen Behörden auf die etwa wahrzunehmenden Mängel hinzuwenden, und über die gemachten Wahrnehmungen nach Umständen abgeordneten gutachtlichen Bericht zu erstatten.

Wie der „P. Hirnök“ aus Neusatz vom 27. meldet, hat der Reichstagsdeputirte, Szvetozar Miletic, in einer mit seinen Wählern abgehaltenen Conferenz das im G. H. Beceker Meeting der Serben Ungarns festgestellte Verfahren in seinen Grundzügen angenommen.

In den Jahren 1840—48 und 1861—65 haben in Pest 2379 Adoocaten die Prüfung aus dem Concurs- und Wechselrecht und 181 die Richteramtprüfung abgelegt.

Seit dem 5. September d. J. erscheint in Ujhelh „Izraelita magyar neptanito“ (Israelitischer ungarischer Volkslehrer), eine von dem Ministeriallehrer Natlan Jischer redigirte Monatschrift, deren Zweck es ist, die Interessen der israelitischen Schulen zu vertreten.

In Sachen der Cholera schreibt der „P. M.“ Folgendes: „Die Cholera hat das stehende Thema zu sein, mit dem wir uns so lange beschäftigen müssen, als wir und mit uns die Bevölkerung der Hauptstadt nicht die Ueberzeugung gewonnen haben wird, daß die Maßregeln der städtischen Behörde den Anforderungen entsprechen, welche der erste Moment an sie stellt. Die Mahnungen der Journale,

## Genilleton.

Aus Paris.

22. September 1866.

—i. Sonderbar! Sonderbar! Was man hier in Paris in einer Woche nicht Alles erleben kann — nicht etwa bloß in den vergoldeten Sphären der großen Welt, oder in den olympischen Kreisen der Machthaber — nein, in den allerbeideinsten Verhältnissen eines anspruchslosen Lebensganges. Meine gütigen Leser mögen selbst entscheiden; hier sind in kürzester Zusammenstellung meine merkwürdigen Erlebnisse der letzten acht Tage:

Erstes Erleben: ein Erdbeben! ja, lieber Leser, ja, freundliche Leser, ein Erdbeben in optima forma. Diese allerdings etwas beängstigende Naturerscheinung war bisher der alten Lucina (vulgo: Paris) fremd geblieben; seit vorgestern haben die Pariser aber nun auch ihr Erdbeben gehabt, folglich hat weder Neapel, noch irgend eine Stadt, die in der Nähe eines feuerberühenden Berges gelegen ist, mehr vor Paris etwas voraus! C'est tout de même un progrès! hat Herr v. Guardin, der berühmte Chf-redacteur der „Liberté“ ausgerufen, als der Boden unter seinen Füßen schwankte. Um der Wahrheit ganz treu zu bleiben, muß ich gestehen, daß unser Erdbeben allerdings nur ein Amminutverbeben, aber doch fühlbar genug war, um stärkere Wiederholungen höchst bedenklich erscheinen zu lassen und das bisher blinde Vertrauen der Pariser auf ihren mächtlichen Boden für alle Zeiten zu erschüttern. Das Phänomen ereignete sich in der fünften Morgenstunde; folglich ruhete Jedermann, der sich einigermaßen respectirt — also auch meine Wenigkeit — noch vertrauensvoll in Morpheus' Armen; mit einem Male erlaubte sich mein sonst so sicheres Lager eine schwankende Bewegung, die mich aus dem Schlafe weckte, eine zweite Bewegung fand mich bereits auf meinen Füßen, ein drittes Schwanken aber warf mich auf mein Lager zurück. Auf diese drei Tempi, die ich ganz mechanisch und ohne mir irgend eine

Rechnung ablegen zu können, ausführte, beschränken sich meine persönlichen Erinnerungen an dies Naturereigniß. Aber nicht Paris allein, sondern auch die nächsten Umgebungen der großen Stadt sind mehr oder minder von dem Erdbeben betroffen worden; es laufen nun von allen Ecken und Enden Berichte darüber ein, und die hiesige hochweise Academie der Wissenschaften wird in diesem hier — Gott Lob! — so ungewohnten Ereignisse eine Veranlassung zu zahlreichen Sitzungen und wissenschaftlichen Erörterungen aller Art finden.

Zehntes Erleben: ein vielgeprüfter Mann, der „Keine Ruh“ bei Tag und Nacht „Und nichts was ihm Vergnügen macht“ findet und des Lebens herzlich überdrüssig ist, bestiegt die bekannte Zirkusale, die auf dem Bahnhofsplatze steht, stürzt sich von dieser schwindelnden Höhe herab und — berührt sich den Hals! so wird der gütige Leser vermuthen — aber nein! der lebensfatte Hofschafer kommt ganz heil und munter am Fuße der Säule an und begiebt sich sofort zum nächsten marchand de vin (Weinhandlung), um sich vom gehaltenen Schrecken zu erholen; der gefährliche Luftpump hat ihm auch nicht die geringste Verletzung zugezogen. Das Wunderbare dieses glücklichen Sturzes findet aber eine natürliche Erklärung: die Zirkusale wird gegenwärtig gerade mit einem sogenannten Wosjakboden umgeben; zum Saugen der Arbeiter gegen Wind und Wetter u. s. w. ist am Fuße des Monumentes ein Belt aufgerichtet worden, und just auf das elastische Dach dieses Beltes ist der lebensmüde Hofschafer gefallen, ohne sich ein Härchen zu krümmen; es wird also vorläufig noch die Lenkung des Sonnenwagens, die er vermuthlich in jenen Regionen zu erlangen hoffte, dem Phöbus überlassen und sich selbst mit der Leitung gewöhnlichen, irdischen Fuhrwerkes noch begnügen müssen.

Drittes Erleben: Ein hochgeschickter und sehr beliebter hiesiger Schriftsteller — beinahe ein berühmter Mann — Léon Gozlan, dessen zum Theil sehr vortreflichen Romane ja auch in Deutschland bekannt sind, ist

vor einigen Tagen gestorben. Groß war die Theilnahme in ganz Paris; der Verbliebene hatte viel Freunde und Verehrer; man beschloß, ihm ein würdiges und glänzendes Beerdigungsbegräbniß zu bereiten. Gozlan war ein Jude, so lautete die allgemeine Meinung, die von der trauernden Witwe bestätigt wurde; in diesem Sinne traf man alle Vorkehrungen zur Trauerceremonie: die Rabbiner kamen herbei und besetzten, die Freunde und Nachbarn stimmten Klagelieder an; bekanntlich sind diese jüdischen Ceremonien sehr feierlich. Plötzlich aber werden die Trauergebete unterbrochen, der Schwiegersohn des Verstorbenen tritt ganz bestrizt ins Zimmer, er hat das Taufzeugniß seines Schwiegervaters in der Hand, das er unter alten Papieren gefunden hat — dies Taufzeugniß beweist klar und deutlich, daß Gozlan kein Jude, sondern ein römischer Katholik war! Die Rabbiner wurden nun sogleich entlassen, man rief katholische Priester herbei, und die Beerdigung, um einen Tag verschoben, wurde endlich nach römischen Ritus auf einem katholischen Gottesacker vollzogen. Am Grabe wurden von bedeutenden Männern verschiedene Reden gehalten; einer der Redner, Arsène Houssaye, ebenfalls ein bekannter französischer Schriftsteller, sagte mit Hinweis auf den seltsamen Zwischenfall, der sich ereignete, mit ergriffener Stimme: „Es ist nicht der Jude oder der Christ, es ist ein Sonnenstrahl, den wir begraben! Für uns entschwinden, ist er zu Dir zurückgekehrt, Du Urquell alles Lichtes!“

Wie kommt es, daß Gozlan, der von jüdischen Aeltern abstammt, auf dessen Gesicht der jüdische Typus ganz unverkennbar ausgeprägt erschien, getauft war? und zwar ohne Vorwissen, oder doch jedenfalls in Abwesenheit seines Vaters getauft, denn der Name des Vaters ist im Taufzeugniß gar nicht erwähnt. Dies beruht ohne Zweifel auf irgend einem Familiengeheimnisse, das ich nicht zu ergründen habe. Wie aber ist es möglich, daß die Gattin des Dichters, die in beinahe 40jähriger Ehe sehr glücklich mit ihm gelebt, daß seine Kinder, seine Freunde nicht wußten, welchem Glaubensbekenntnisse er angehörte!

...ubt man, der Ge-  
...hädliche Luft Kranf-  
...möglich ist, dann  
...genge sich, wie die  
...Menschen eingreift,  
...des Notwendigen  
...erregen? —  
...ten wir so etwas  
...abzubrechen? wollen  
...hende Noth in —  
...igen Blatte: „Der  
...einige Bösartige  
...g auf unsere Ver-  
...erklären wir uns  
...den Alles, was ist,  
...zur Unterstützung  
...rad, B. & S.,  
...kürzlich abgehal-  
...dominirt unter An-  
...die „Zarazki“,  
...und den frucht-  
...in die Thätig-  
...gnanten. Die Idee,  
...den, sind lebhaften  
...bergepan, Waren  
...heit betreffenden  
...rtung der Noth-  
...ttel. Es z. B. nof-  
...hen worden: Die  
...nungswah, deren  
...die Nothdurft-  
...am. — Im Bef-  
...Aushilfe jener Land-  
...wache keine Samen  
...ne Ansehe von  
...er, auf 3 Jahre  
...wollen bei die an-  
...ng Comitate-  
...ausgeföhrt.  
...anus hat den im  
...des k. ungarischen  
...p mit der Aufgäbe  
...welchen die Cholera  
...enden Jurisdictionen  
...gen und zu erheben,  
...tätigen Angelegen-  
...Stelle gleichzeitig  
...zu überzeugen, das  
...die etwa wahrzu-  
...der die gemachten  
...beiden gutachtlichen  
...vom 27. meinet,  
...Lette's, in über  
...das im Gef-  
...festgestellte Ver-  
...1861—65 haben  
...aus dem Con-  
...teraminprüfung ob-  
...erscheint in Uj-  
...33wöchlicher un-  
...Musterhändler  
...sich, deren Zweck es  
...hüten zu vertreten.  
...lebt der „P. M.“  
...de Thema zu sein,  
...müssen, als wir und  
...nicht die Ueber-  
...Noth gelte der ständ-  
...schen, welche der  
...ungen der Journale,  
...die Theilnahme in  
...Freunde und Berch-  
...in glänzendes Ver-  
...in Ueb, so laus-  
...der trauernden  
...traf man alle  
...Rabbiner kamen  
...Nachbars stimmten  
...Trauer Ceremonien  
...Trauergebete un-  
...edmen tritt ganz  
...sich seines Schwie-  
...Papieren ge-  
...klar und deutlich,  
...den Katholik war!  
...man rief La-  
...ung, um einen Tag  
...Wittis auf einem  
...rad wurden von  
...halten; einer  
...als ein bekannter  
...Hinweis auf den  
...mit ergriffener  
...er Christ, es ist  
...uns entschwinden,  
...all's Richtes!  
...den jüdischen Mel-  
...dische Typus ganz  
...war? und zwar  
...Abwesenheit sei-  
...Vaters ist im  
...erührt ohne Zwei-  
...das ich nicht zu  
...daß die Gattin  
...The sehr glücklich  
...Freunde nicht wuß-  
...schönte!

esfort man hier und da, erregen die Angst noch mehr, es wäre darum besser, von den Mahnungen abzuweichen; wir sind anderer Meinung. Wir wissen, daß die Angst allein die Cholera nicht zu erzeugen vermag, wie ja gerade jene Kreise unserer Mitbürger verschont geblieben, auf welche die beängstigenden Journalartikel einwirken konnten, während die jeder Lectüre entrückten niederen Schichten der Bevölkerung nahezu ausschließlich von der Krankheit heimgesucht worden: wenn wir also der durch die Journale verbreiteten Angst eine Wirkung zuschreiben sollen, so war es eine heilsame, indem sie allenthalben Mäßigung und Vorsicht hervorrief und wohl auch wesentlich dazu beitrug, daß die ärztliche Hilfe schon bei den ersten scheinbar geringfügigen Symptomen angerufen wird, also zu einer Zeit wo sie es noch vermag, den Krankheitskeim zu ersticken. Und gewiß, wäre die Fürsorge der städtischen Behörde dahin gerichtet gewesen, durch Schrift und Rede auch jenen Volksschichten Vorsicht und Mäßigung zu predigen, denen die Journale nicht zugänglich, der dadurch erregte „heilsame Schrecken“ hätte die Krankenliste wesentlich verringert.“

Es ist höchst sonderbar, was die Cholera für Vorkämpfer macht; während sie in der nächst Ofen gelegenen Ortschaft Zambel mit aller Heftigkeit auftritt und alle Tage 30 bis 35 Menschen wegrafft, bleiben wieder andere Ortschaften gänzlich verschont.

Nach dem Ausweis des Oberphysicus von Siebenbürgen, Dr. Patalki, sind dort bis zum 15. September in 46 Ortschaften 710 Personen an der Cholera gestorben.

Einer amtlichen Mittheilung zufolge, wurde von der tschechischen Regierung, wahrscheinlich wegen der im Broder Festungs- und Regiments-Bezirk ausgebrochenen Cholera, zur Reise aus Oesterreich, in Turkeisch-Brod und Gradiska eine zehntägige Contumaz angeordnet.

(Escadre-Befehl des Vice-Admirals v. Tegetthoff.) Die „Triester Ztg.“ theilt nachstehenden, ihr freundlichst mitgetheilten Escadre-Befehl v. Tegetthoff mit: „Heute von Jafana, 23. September 1866. Wenn gleich die Abtrünnungen nur successive stattfanden und ein großer Theil der Schiffe noch durch eine Reihe von Tagen auf dieser Rhede verweilen wird, so drängt es mich heute schon, als am letzten Tage der vollständigen Flotte, jedem Einzelnen als Abschiedsgruß zuzurufen, daß er stolz sein könne auf die Campagne des Jahres 1866, und zwar nicht nur auf den denkwürdigen Tag von Lissa, an dem es den vereinten Kräften gelang, einen übermächtigen Gegner zurückzuschlagen, eine harterbändigte Insel zu entdecken und zwei Provinzen des Kaiserstaates vor drohender Invasión zu retten, sondern auch auf die Zeit der — diesmal spät begonnenen — Vorbereitung, die allen Schiffen ohne Ausnahme larg zugewiesen, den och himmelie, um Dank dem vortrefflichen Geiste, der Commandanten und Officiere besetzte, aus häufig und unvollkommen ausgerüsteten Schiffen schnell kriegerische, aus neuen und ungeübten Mannschaften binnen kürzester Frist solche herzustellen, die nicht nur zu kämpfen, sondern auch zu siegen wußten. Das hohe Bewußtsein, durch den Tag von Lissa unterm Co po eine neue Aera gegründet und diesem die huldvollsten Beweise der Anerkennung von Sr. Majestät dem Kaiser erworben, den warmen, begeisterten Beifall unres großen Vaterlandes errungen zu haben, kann Jeder von uns mit sich nehmen. Mich veranlaßt dieses erhebbende Bewußtsein in jüngster Zeit zum Ausspruche, daß die letzten Worte: „Dank an Lissa“ in kommenden Jahren im Momente der Entscheidung genügen werden, um Alles was den blauen Rock trägt zu aufopfernder Hingebung zu begeistern. Heute aber, am Vorabend meines Scheidens vom Commando der Flotte, rufe ich allen meinen tapferen Kampfgenossen vom 20. Juli angesichts der nun beginnenden Friedensperiode ein „Vergeßt nicht Jafana“ zu, und will damit an die jedem Einzelnen zufallende Aufgabe erinnern, im eigenen Wirkungskreise, auch wenn dieser noch so bescheiden, mit allen Kräften dahin zu streben, daß der Geist, der heute die Flotte besetzt, wacherhalten bleibe; daß aber auch die Flotte, wenn

Kaiser und Vaterland wieder rufen, kampftüchtig bereit stehe und sich würdig erweisen könne des Tages von Lissa — würdig der Ehren und Auszeichnungen, die ihr für ihre Thaten in so reichlicher Fülle zu Theil wurden. v. Tegetthoff m. p., Vice-Admiral.“

Julius Rosen, der bekannte Lustspiel-dichter und Polizei-Beamte in Prag, wurde vom ehemaligen Statthalterleiter Grafen Pazanzky seiner polizeilichen Functionen enthoben und ihm bedeutet, die Amts-Localitäten der Polizei-Direction nicht zu betreten. Gleichzeitig wurde er angewiesen, die innegehabte Wohnung im Polizei-Directions-Gebäude zu räumen. Rosen (Duffel) hat diese Verfügung als eine Suspension vom Amte aufgefaßt — wer könnte sie auch anders verstehen — bis er am 24. d. M. durch eine Zuschrift des Polizei-Directors belehrt wurde, daß diese Verfügung nicht als Suspension zu betrachten sei, und daß die anbefohlene Räumung der Wohnung auf einem zufälligen Mißverständnis beruhe. Der „suspendirte“ und wieder eingesezte Beamte veröffentlichte diese Thatsache in Prager Blättern und schloß mit folgender Bemerkung: „Daß das „zufällige Mißverständnis“ dem Hofrath Baron Henziger und nicht mir zur Last fällt, daß der Grund jener Verfügung, welcher wörtlich „ungebühlicher Verkehr mit den Preußen“ benannt wurde, bei den eingeleiteten Erhebungen dahin zusammenkampte, daß ich den Mißgehabt, der preussischen Commandantur meine Mitwirkung bei ihren Amtshandlungen zu verweigern, das Alles verweigerte das Decret, wahrscheinlich aus Schonung für die betreffenden hochgestellten Persönlichkeiten. Da ich nun nicht gewonnen bin, mich weiterhin ähnlichen Mißverständnissen auszusetzen, habe ich den Staatsdienst verlassen.“

(Preussische Verwundete in Oesterreich.) In der „Kreuzzeitung“ veröffentlicht der Johanniter-Ritter v. Luck einen Bericht über die in Oesterreich zurückgebliebenen preussischen Verwundeten voll von Lob für die Vorsorge und Pflege, welche die preussischen Soldaten hier finden. Es sind etwa noch 40 Verwundete hier. Der Johanniter-Ritter Otto v. Zottow richtete am ersten Einzugesage von Schloß Gradel (bei Nechanitz) aus im Namen der auf diesem Schlosse liegenden Schwerverwundeten folgendes Telegramm an den König: „Die Schwerverwundeten hier am Schlachtfelde von Königgrätz wünschen ihrem geliebten Könige und Kriegsherrn Heil und Segen zum heutigen Tage.“ Darauf traf am 21. September folgende Antwort ein: „Dem Herrn v. Zottow in Schloß Gradel bei Königgrätz. Sagen Sie den armen Verwundeten meinen Dank für die Theilnahme an den zwei Ehrentagen hier, die durch ihr Blut erkauft sind. Der dankbare König, Wilhelm.“

(Transatlantisches Kabel.) Aus London, 24. d., wird geschrieben: Seit drei Tagen ist in Folge des andauernden Regenerwetters auf Neufundland der dortige Telegraph in unbrauchbarem Zustande und somit die Telegraphen-Verbindung zwischen Newyork und hier einseitig unterbrochen. Sonntag Mittags wird von Neufundland telegrafisch: Landlinien noch immer unterbrochen. Anhaltender Regen u. ohne Aussicht auf Aufhellung. Ein späteres Telegramm meldet, daß der Sturm eine Anzahl Telegraphen-Stationen umgeworfen, und daß es ein paar Tage erfordern würde, den Schaden auszubessern. Die Neufundlands-Linie ist überhaupt durch schlechte Isolirung von solcher Beschaffenheit, daß sie bei Sturm oder Regen leicht unbrauchbar wird. Wie von amerikanischer Seite berichtet wird, soll dem Uebelstande bis November abgeholfen sein.

(Wichtige Erfindung.) In Brüssel machen die Versuche einer Terrasser-Maschine Aufsehen; dieselbe soll laut der „Independance“ in zehn Stunden 2400 Cubikmeter Erde ausgraben und zu Waggon schaffen. Die Maschine ward durch die Terrasser-Gesellschaft Damejean und Comp. in Brüssel aufgestellt und Erceateur benannt.

(Marquis de Boissy f.) Aus Paris, 26. d., wird geschrieben: Heute Früh 4 Uhr verschied in Marly-le-Roi der Marquis de Boissy. Pilsire Etienne Octave Rouille Marquis de Boissy war am 4. März 1798 in Paris geboren und gehörte einer alten bretonischen Familie

an. In der politischen Welt noch ziemlich unbekannt, wurde er 1839 von Ludwig Philipp zum Pair von Frankreich ernannt. Seitdem zeichnete er sich constant durch jene originelle, jeden Parteistandpunkt verleugnende Opposition aus, welche seinen Namen weithin verbreitete und gewissermaßen zum Symbol politischer Paradoxie gemacht hat. Im Jahre 1848 bewarb er sich vergebens um ein Mandat für die gesetzgebende Versammlung. Dem Senat des Kaiserreiches gehörte er seit dem Bestehen desselben an. Im Jahre 1851 vermählte er sich mit der Gräfin Guiccioli, ehemals berühmte als die Freundin Lord Byron's.

(Ein weißer Maire.) Ein französischer Präfect schreibt an die Maires seines Departements, daß sie, da die Cholera in der Nachbarschaft ausgebrochen sei, die nöthigen Vorbereitungen für vorkommende Fälle zu treffen hätten. Der Maire eines kleinen Ortes antwortet, er habe alle nöthigen Schritte gethan, und als der Präfect später nachsehen läßt, ob auch Alles in Ordnung ist, findet es sich, daß der Maire nur eine Anzahl von Gräbern auf dem Friedhofe hat ausweisen lassen — für vorkommende Fälle.

### Handels- und Vorkennnachrichten.

R. & R. Arad, 1. October. Die letzte Wiener Fruchtbörse verlief bei einem Umsatze von 40,000 Metzen vorzüglich für Weizen in einer sehr günstigen Haltung und gewonnen die Weizenpreise 10—20 kr. per Metzen.

An unserm Plage bleibt dieser Artikel ebenfalls gut gefragt und werden legitime Preise gern bewilligt. In andern Artikeln ist keine Veränderung zu notiren. Die Witterung ist früh und Abends mäßig kühl, tagsüber aber noch immer heiß.

W. G. Werschetz, 28. September. Diese Woche war der Begeh nach Rothwein so stark, daß in Folge dessen der Mittelpreis von 6 auf 8 fl. per Eimer gesiegen ist — und sind auch zu dem Preise mehrere tausend Eimer verkauft worden. Zu weißen Weinen läßt sich noch kein richtiger Preis bestimmen; doch sind auch schon einige Abschlässe gemacht worden zu 3 fl. 50 kr., Most und Wein zu 4 fl. per Eimer, Schiller sind verkauft worden zu 4 fl. — ganz feine süße Schiller zu 8 fl. 8 W.

### Telegramm der „Arader Zeitung“.

Wien, 1. October. Bei der heute Abends 6 Uhr erfolgten Ziehung der Creditlose wurden folgende Treffer gezogen: Serie 914 Nr. 89 gewinnt fl. 200,000; Serie 3227 Nr. 98 gewinnt fl. 40,000; Serie 2501 Nr. 69 gewinnt fl. 20,000. — Außerdem wurden noch folgende Serien gezogen: 955, 2666, 3911, 3945, 3046, 532, 1341, 3517, 1855, 3692, 1481, 3060, 4193, 2711, und 1494.

Florenz, 1. October. Ein königliches Decret ordnet die Auflösung der Freiwilligen-Corps an. Der Senat als oberster Gerichtshof wird demnächst über Persano richten.

### Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 1. October 1866.

5% Metalliques	61 35
5% National-Anleihen	67 28
1860. Staatsanleihe	80 50
Banquactien	719 —
Creditactien	181 60
Wechsel-Cours.	
London	126.75
Silber	126.10
Dufaten	6.—

### Der Ritterorden vom heiligen Hubertus.

Unter der Regierung der Gerdinger im Herzogthum Böhmen waren auch die Grafschaften Berg und Heidern durch Heirat mit Böhmen vereinigt. Nach dem Tode Rainald's IV. entstand Streit um den Besitz von Böhmen. Der Schwester-Enkel Arnold von Gmunt hatte die Grafschaft, der Bruder-Enkel Adolf aber Böhmen und Berg erhalten. Arnold forderte aber auch Böhmen. Nach mehreren Kämpfen trat Wafsenstillstand ein, bis Arnold wieder in Böhmen einfiel, das damals unter der Regierung Gerhard's, des Nachfolgers Adolph's II., stand. Gerhard aber schlug den Arnold am Hubertustage (3. November) des Jahres 1444 bei Ravensberg auf's Haupt und stiftete zum Andenken an diesen Sieg einen Orden für die Tapferkeit der Ritter. Sein Sohn Wilhelm beauftragte diesen neuen Orden und gab ihm Statuten. Ursprünglich hieß der Orden „vom Horne von Nimnich“, und die Ritter trugen ein goldenes Horneband von Zagdhörnern, an welchem eine grüne, birnförmige Medaille hing, auf der die Legende vom hl. Hubertus in Gold abgebildet war. Dieser Heilige war ein Abkömmling des altadeligen heidnischen Geschlechtes der Aquitanier und sah, als er einmal dem edlen Waldwerk nachging, zwischen dem Gemüthe eines Hirsches ein glänzendes Kreuz. Hierüber, so hieß der nachere Jäger vor seiner Bekehrung, ließ sich, erschüttert durch diese Erscheinung, taufen und nahm Unterricht beim Bi. hese Lambert von Mastrich. Später trat er in den Prieiterstand und wurde Bischof von Mastrich und Lüttich, in weich letzterem Orte er 727 starb. Er gilt heute noch als Patron der Jäger und wird gegen Hundswuth angerufen. Mit dem Aussterben der Herzoge von Böhmen, Klev und Berg (1609) fiel das Herzogthum an Pfalz-Neuburg, weil Herzog Philipp Ludwig von Neuburg die Prinzessin Anna von Böhmen und Berg zur Gemalin hatte. Es entstand der Böhmenische Erbfolgestreit, welcher damit endete, daß 1666 Curbrandenburg Klev, Mark und Ravensberg, Pfalz-Neuburg aber Böhmen und Berg erhielt. Als in der

Rheinpfalz die Simmerliche Linie ausstarb, kam erstere nebst der Curwürde an Pfalz-Neuburg. Cursfürst Johann Wilhelm, der sich in den Türkenkriegen auszeichnete und die Gemäldesammlung in seiner Residenzstadt Düsseldorf anlegte, brachte 1708, da Cursfürst Max Emanuel von Baiern in Folge des spanischen Erbfolgekrieges geächtet war, auch die Oberpfalz mit dem Erztruchseßen-Amt an sich. Aus diesem Anlaß erneuerte Johann Wilhelm 1709 den böhmenischen Hubertusorden, gab ihm neue Statuten und trat als Großmeister an dessen Spitze. Der Orden sollte nun aus einer beliebigen Zahl von päpstlichen und aus 12 gräflichen und freiherrlichen Mitgliedern bestehen, von denen jeder von väterlicher wie von mütterlicher Seite je 4 Aghnen aufzuweisen hatte. Der erste gräfliche Ritter ist Großcomthur. Die mit dem Orden verbundenen Aemter wurden in der Pfalz zu Commanden gemacht, von denen jeder nichtfürstliche Ritter eine erhielt; und zwar bekamen die 3 ersten gräflichen oder freiherrlichen Ritter je 600, die 6 zweiten je 500, die drei letzten je 350 Reichsthaler. Die fürstlichen aber erhielten je ein Regiment und, bis eines erledigt war, den Sold eines Obersten aus den Einkünften der obersten Pfalz. Als Pfalz-Neuburg und die Rheinpfalz an Pfalz-Sulzbach gelangten, erweiterte Cursfürst Carl Theodor am 4. August 1744 und am 30. Jannar 1760 den Orden. Mit der Vereinigung der Curpfalz mit Curbaiern gab Cursfürst Max IV. am 30. März 1800 dem Orden wiederum neue Statuten und setzte ihn als König Max I. mit dem Civilverdienstorden der bayerischen Krone in Verbindung, so daß die Großkreuze dieses Ordens den Großkreuzen des Hubertusordens vorangehen.

Nach den Statuten von 1709 wird das Ordenskrenz an einer goldenen, aus 42 Gliedern bestehenden Kette, von denen 21 längliche Vierecke bilden und die Bekehrungsgeschichte des hl. Hubertus enthalten, um den Hals getragen. In einer beigigen Waldgegend steigt ein Hirsch den Hügel hinauf. Zwischen seinem Gemüthe erglänzt das Kreuz. Vor ihm liegt Hubertus auf den Knien; links ist das Zagdhörnchen, rechts der Knecht mit dem Pferde abgebildet. Die anderen 21 Glieder bilden, roth und grün bezeichnet, die

verschlungenen Buchstaben L. B. Das Ordenskrenz ist achtpfichtig, golden und weiß emaillirt. Die Vorderseite stellt abermals die Bekehrungsscene dar; die Rückseite enthält den Reichsapfel und die Umschrift: „In memoriam recuperatae dignitatis avitae 1708“ zum Andenken an die Vereinigung von Rhein- und Oberpfalz. An der linken Brust wird ein mattgestrichter silberner Stern getragen, auf welchem ein gestricheltes, golddurchwirktes Kreuz sich befindet, das in einer rothen Kreisfläche die Devise „In Tram va!“ (In Truce fest) zeigt. Das Ceremonienkleid ist in altspanischer Tracht: schwarzes Collet, schwarze, enge und kurze Beinkleider mit Kniebändern und Kofettenverzierung, kurzer, schwarzer Mantel. Federhut und Degengehänge sind gleichfalls in altspanischem Geschmacke. Auf moderner Kleidung wird das Kreuz an einem von der rechten Schulter an die linke Hüfte gehenden, ponceaurothen Bande getragen. Um den Hubertusorden zu erhalten, darf Niemand vorher in einen Ritterorden aufgenommen sein. Die Aufzunehmenden müssen ehrenvollen Characters sein und als fürstliche Ritter 200, als gräfliche Ritter 100 Ducaten Aufnahmehöhe und 100 Reichsthaler für das Diplom zahlen. Die Ritter verpflichten sich, dem König treu und hold zu sein und Mithätigkeit zu üben. Sie sollen ein Zehntel ihrer Einkünfte an die Krankenhäuser abgeben. Gegenwärtig besteht der Orden aus dem Könige als Ordensmeister, aus 10 Rittern aus den Prinzen des königlichen Hauses; aus 2 Capitularen Frhr. W. v. Castell und Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten; aus 30 gekrönten und regierenden Häuptern; aus 5 inländischen fürstlichen Ritttern (die Fürsten von Dettingen, Wallerstein, Thurn und Taxis); aus 5 gräflichen und freiherrlichen Ritttern; aus 52 auswärtigen fürstlichen und 12 auswärtigen gräflichen und freiherrlichen Ritttern. Außerdem hat der Orden einen Kanzler, Vicekanzler, Secretär, Herold und Garderobier. Sein Capitteltag ist der 29. September, der Tag der Wiedererneuerung.

Am 20. d. M. eröffnet der Gefertigte in seiner von dem k. ung. Statthalterrathe concessionirten

### Handels-Lehranstalt

einen neuen Curus für Handelswissenschaften, und wird derselbe unter Mitwirkung der tüchtigen Lehrkräfte, welche er zu acquiriren Gelegenheit hatte, für den Unterricht in entsprechender Weise Sorge tragen.

Die Aufnahme der Schüler erfolgt bereits am 15. d. M. In das mit der Anstalt verbundene Pensionat werden Böglinge gegen einen angemessenen Pensionsbetrag unter sorgfältiger Ueberwachung in gänzlich Verpflegung genommen.

Ueber Plan und Einrichtung der Anstalt beliebe man nähere Auskunft in der Wohnung des Gefertigten, Schlangengasse Nr. 11, einzufordern, welselbst auch Programme zur gefälligen Einsicht vorliegen.

Arad im October 1866.

**Hermann Hirschl,**  
Inhaber einer k. Ort concessionirten  
Commercial-Lehranstalt.

Bei Gefertigtem, in der Rehgasse Nr. 2, ist

### rother Gyrocker WEIN

in größeren und kleineren Gebinden, sowie auch halbe weis zu haben. (680-23)

**Franz Zimmermann**

### Hausverkauf.

Das in der Scheidegasse unter Nr. 15 befindliche Eckhaus, bestehend aus 3 Zimmern, einem Gasfengewölbe, Küche, Speis, Cisteller, Garten etc., ist unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei dem Eigenthümer, Pongegasse Nr. 39, zu erfragen. (683-1)

296 k t  
1866.

### Licitations = Kundmachung.

Im Grunde erneuerten, unter Z. 296 gefassten Beschlusses des Gemeinderathes der k. Freistadt Arad, wird das Recht der Pflastermauth-Einhebung vom 1. November 1866 angefangen auf drei nacheinander folgende Jahre, im Wege einer im Rathhause saale abzuhaltenden öffentlichen Licitation an den Meistbietenden verpachtet, und hiezu der Termin auf den **4. October l. J.**, Vormittags 10 Uhr festgesetzt.

Die Licitationen haben ein der letzten Pachtaquote entsprechendes 10pCt. Neugeld im Betrage von 2019 fl. 6. W. entweder in Baarem oder in 5pCt. nach dem Wiener Curse zu berechnenden Staatspapieren vor der Licitation zu erlegen.

Nach geschener Licitation bleiben alle wie immer gestellten Nachbote unberücksichtigt.

Die Bedingungen, sowie auch die Mauth-Tarife können während der Amtsstunden beim Vice-Notar Johann Urbanyi eingesehen werden.

Arad am 26. September 1866.

1866

### JULIUS WEISS,

beiderer und geprüfter  
Wechsel- und Waarensensal,

empfiehlt dem hochgeehrten p. l. Publicum seine Dienste in Vermittlung von Ein- und Verkauf aller Gattungen Landesproducte, sowie auch zur Beforgung aller Arten Wechselgeschäfte.

Das Bureau befindet sich im Hotel „zum weißen Kreuz“ Herrergasse, nächst der Csillag'schen Office, woselbst während des ganzen Tages Aufträge entgegengenommen und verzeichnet werden, deren Effecturung auf das prompteste und zu den billigsten Provisionsätzen besorgt wird. (648-4,6)

Brüder Strasser  
(vormals Brüder Söltz)

empfehlen ihre Fabriks-Niederlage von allen Sorten

### LEINEN-WAAREN,

Numburger, Creas, Betttücher und Tischzeuge;  
ferner eine große Auswahl der

### neuesten Kleiderstoffe

zu Original-Fabrikspreisen. (658-3)

1866

### Eine Uhr

mit doppeltem goldenen Deckel, blau emailirt, wo auf der einen Seite das ungarische Wappen aus Edelsteinen in den Nationalfarben, auf der anderen aber ein Löwe sich eingravirt befindet, von der Firma: „Deasewly és társa Gentben“, ist sammt einer langen sogenannten Haffelsteine mit blauem emailirten Schieber, 10 bis 12 Ducaten schwer, an Verlust gerathen, und wird der Zustandebringer ersucht, dieselbe gegen eine angemessene Remuneration in H. Goldscheider's Buchhandlung abzugeben. (683-1,3)

**Arlejtési hirdetés.**  
Jövö 1867-ik érvben a megye központi hivatalos helyiségek kiváltságára megkivánatos gyertya és olaj, valamint az összes megyei hivatalok részére szükséges inozserek szállítása iránt, az Arlejtés folyó evi October 18-án, és pedig a gyertya és olajra nézve reggeli 9 órakor, az inozserekre nézve pedig reggeli 10 1/2 órakor Aradmegye alispáni irodájában fog tartatni.

A vállalkozni szándékokok, egyenként 50 forint bányapénzzel ellátva, Menedben meghivatnak.

Utóajánlat el nem fogadtatik.

Az Arlejtési feltételek a megyei szemrevézelés irodájában megtekinthetők. Kelt Aradon, 1866. Szept. 27.

**Speich Imre,**  
alispán.

Auf der k. k. Sulkowski'schen Herrschaft zu Rankota werden

**330 Stück 1 1/2-jähriges und 145 „ älteres Vorstenvieh**  
verkauft.

Refectanten wollen sich an das Inspectorat in Rankota wenden. (675-3,3)

### Regalien-Verpachtung.

Die Wein-, Bier- und Brauntweinschank-Gerechtigkeit zu Neu-Beese (oder Türkisch-Beese), im Torontaler Comitat, wird im Wege einer am **1. November l. J.** abzuhaltenden Licitation, auf drei nacheinander folgende Jahre, id est vom **1. Januar 1867** — bis **letzten December 1869** verpachtet. Sowohl die Pacht-Bedingnisse können beim Unterfertigten eingesehen, als auch vor der Licitation demselben schriftliche Offerte eingesendet werden.

Neu-Beese, am 26. September 1866.

**Eugen Bizek,**  
herrschafterlicher Kassier.

(682-1,3)

### An die geehrten Leser!

Befantern machen ist die Theilung der Arbeit ein Fortschritt der neuern und neuesten Zeit. Sogar höhere Wissenschaften sehen sich genöthigt, Specialitäten zu bilden, um auf dem occupirten Terrain Ausschließliches und Vollkommenes zu leisten. In Würdigung dieser Erkenntniß habe ich es unternommen mein Blatt:

„Die Wechselstube“

als eine Specialität unter den volkswirtschaftlichen Schriften zu gründen; überzeugt einerseits, das Laufende von Interessenten ausschließlich über Staatspapiere, Renten, Effecten, Valuten und Courdverhältnisse überhaupt Belehrung und Aufklärung suchen; andererseits daß ich gerade auf diesem Felde Vieles erlebt und gedacht, und ins Reine gebracht habe, um den geehrten Lesern besonders nützlich sein zu können. Weit entfernt durch Geirung dieses neuen Blattes mir einen Nebenverdienst zu verschaffen, bin ich vielmehr zufrieden, wenn nur einigermaßen die Spesen eingehen. Gingegegen bewecke ich in meiner doppelten Eigenschaft als Redacteur dieser Zeitschrift und als berechtigt und ausübender Wechsel, meinen Lesern eine klare Einsicht in die Cours- und Lottoverhältnisse zu verschaffen, sie in alle Verlosungspläne einzumischen, und ihnen durch prompte Zulassung der Zeichnungslisten auch das Spiel angenehmer und leichter, und sie somit gereizter zu machen, mit ihre Aufträge zu geben.

„Die Wechselstube“ soll demnach eine Brücke bilden, auf welcher sich das Interesse der geehrten Abonnenten, wie meines Geschäftes annehmbar begegnen sollen. Somit glaube ich mein Blatt einem geehrten Publicum empfehlen zu dürfen, und bitte zugleich allfällige Aufträge „an die Administration der Wechselstube“ in Wien zu richten.

Der Preis des Blattes beträgt ganzjährig sowohl für Wien als für die Kronländer mit portofreier Zulassung nur **2 Gulden**.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die bereits erschienenen 8 Nummern, soweit der Vorrath reicht, gratis. Dieselben enthalten das vollständige Verzeichniß der bis jetzt gegebenen Lose vom Jahre 1860 und 1864, der Credit-Lose, sowie das Verzeichniß der bis jetzt gezogenen und noch nicht eingelösten Waldstein-Lose, Clarp-Lose und anderer Verlosungen. — Außerdem findet man darin interessante Artikel über den Werth der verschiedenen Lose und Promessen, sowie Anleitung zur Berechnung der Steuer bei diesen etc.

**Carl Spitzer,**  
Selbwechsler, Wien, Wollzeile Nr. 27.

(641-3,3)

3. 1867. (283-25)

### K. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

### fahrorordnung

vom 1. Mai 1866 bis auf Weiteres.

I. Von Wien und Pest nach Kaschau.				IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tag	Zeit	Station	Abfahrt	Tag	Zeit
Wien	8	Abend	7 45	Kaschau	5 21	Früh	12 1
Pest	6 31	Früh	5 19	Miskolcz	7 55	Früh	3 20
Czegléd	9 49		8 4	Tokaj	9 37		5 50
Szolnok	10 57		9 17	Nyiregyháza	10 39		7 35
Püspök-Ladány	1 53	Nachmitt.	1 3	Debreczin	12 19	Mittag	19 26
Debreczin	3 5		3 48	Püspök-Ladány	1 57	Nachmitt.	12 39
Nyiregyháza	4 53		6 24	Szolnok	4 43		4 59
Tokaj	5 51		8 9	Czegléd	5 46	Abend	5 55
Miskolcz	7 24	Abend	10 46	Pest	8 40		8 56
Kaschau	Ankunft		1 51	Wien	6	Früh	6 36

  

II. Von Wien und Pest nach Arad.				V. Von Arad nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tag	Zeit	Station	Abfahrt	Tag	Zeit
Wien	8	Abend	8	Arad	10 15	Vormittag	10 15
Pest	6 31	Früh	6 31	Csaba	12 7	Mittag	12 7
Czegléd	9 49		9 49	Mező-Túr	2 27	Nachmittag	2 27
Szolnok	10 57		10 42	Szolnok	4 20		4 20
Mező-Túr	12 17	Nachmittag	12 17	Czegléd	5 31	Abend	5 31
Csaba	2 43		2 43	Pest	8 40		8 40
Arad	Ankunft		4 40	Wien	6	Früh	6

  

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.				VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.			
Station	Abfahrt	Tag	Zeit	Station	Abfahrt	Tag	Zeit
Wien	8	Abend	8	Grosswardein	10 27	Vormittag	10 27
Pest	6 31	Früh	6 31	Berettyó-Ujfalu	11 50		11 50
Czegléd	9 49		9 49	Püspök-Ladány	12 58	Nachmittag	12 58
Püspök-Ladány	2 5	Nachmittag	2 5	Czegléd	5 46	Abend	5 46
Berettyó-Ujfalu	3 14		3 14	Pest	8 40		8 40
Grosswardein	Ankunft		4 31	Wien	6	Früh	6

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängenen Fahrordnungen zu entnehmen.

**Die Direction.**

### Schluss-Course der Wiener Börse vom 29. September.

Staatfunde.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
5% öherr. Währ.	55.00	55.80	94.	95	24	25
5% National	68.50	68.60	128	129	24	25
5% Metallbank	59.80	60.	115.75	116.25	17.	18
5% Comm.-Bank	—	15	90.50	91.	20	21
Lose von 1839	152.50	153	Gründentl.-Oblig.			
dette Runtel	149	150	ungarische	66.75	67.50	127.75
Lose von 1854	75.	75.50	Em. Slav.	66.50	67.	107.75
Lose von 1860	80.90	81.	französ.	—	—	95.50
dette Runtel	86.	86.50	österreich.	63.50	64.50	127.25
Lose vom Jahre 1864	—	—	galizische	66.	67	128
dette 2 & A. 50	—	—	Bukovina	64.	64.50	50.60
Rudolf-Lose	—	—	Wechsel.			
5% Steueranlehen	99.25	99.75	Frankfurt 100 fl. fädd.	107.75	108	—
5% Silb. 1864	—	—	Dambug 100 M.	95.50	95.75	—
5% Steueranlehen	—	—	Londen 10 £ Sterling	127.25	128	—
5% Silberanl. 1865	—	—	Paris 100 Francs	50.60	50.70	—
Comptanten.						
Wien-Dufaten						
Hand						
Napoleon's or						
Souverain's or						
Russische Imperials						
Preussische Friedrich's or						
Englische Sovereigns						
Preussische Cassenweisungen						
Silber						

Industrieaction

Station	Geld	Waare
Credit	153.	153.10
Bankactien	723.	724.
Anglo-österreichische Bank	—	—
Comptant	589.	590.
Donau-Dampsch.	465.	466.